schwenkt sie in frischem Wasser ab, trocknet sie in einem reinen weißen Tuche und sieht zu, ob sie schön weiß geworden sind. Wo nicht, so mache man auf die gewöhnliche Weise ein Brod aus Gerstenmehl, in die Mitte des Laibs lege man die Perlen, welche entweder an einen Seidenfaden gereihet oder in dünnen Flor eingewickelt sein sollen. So zugerichtet, lasse man das Brod in einem Backofen recht stark, aber nicht allzu braun, ausbacken. Erkaltet zerbreche man das Brod und nehme die Perlen heraus. Meistens wird man dann die Perlen schön weiß finden. Wären sie aber doch noch gelb oder sonst von schmutziger Farbe, so würde folgendes Gewaltsmittel helfen.

Man nehme eine Theetasse voll guten und erwärmten Weinessig, und hänge die Perlen ein paar Minuten lang hinein. Statt des Weinessigs kann man auch Vitriolgeist nehmen, denselben mit der Hälfte kalten Wassers verdünnen (auch zur Hälfte verdünntes Scheidewasser bringt dieselbe Wirkung hervor), die Perlen einige Sekunden lang hineinhängen, dann herausziehen, in frischem Wasser abschwenken und diese Operation einigemal oder so lange wiederholen, bis die Perlen schön weiß und auch die grünen oder blauen Ränder verschwunden sind. — Dieses von dem geschickten Herrn Kleemann in Ulm empfohlene Mitttel schlägt nie fehl, es müßte denn sein, daß die Perlen von Natur gelb sind, wogegen kein Mittel helfen kann.

## 79.

## Papinische Maschine, oder Papins Digestor.

Diese Maschine, welche von ihrem Erfinder, Dionysius Papin, einem französischen Arzte, ihren Namen hat, ist ein gewöhnlich aus getriebenem Kupfer bereitetes Gefäß, dessen Form am besten cylindrisch, aber mit etwas gewölbten Boden ist, und das durch einen Deckel mit um den

Rand